

Käthe - Kollwitz-Schule

Haus des Lebens und Lernens - Ganztageschule

Pädagogische Konzeption

❖ Organisatorischer Rahmen

Die Schüler/innen, welche sich für den schulischen Ganztagesbetrieb entschieden haben werden zusammengefasst in eine lernstufenübergreifende Lerngruppe. Räumlich gesehen wird es keine nach außen hin sichtbare Trennung zwischen den Ganztages- bzw. Halbtageschülern geben.

Die lernstufenübergreifende Lerngruppe wird betreut von einem pädagogischen Team, ergänzt durch Fachlehrer/innen sowie pädagogischen Fachkräften. Das pädagogische Team zeichnet verantwortlich für die Umsetzung der pädagogischen Leitideen und versteht sich als ständiger Ansprechpartner für die jeweiligen Kinder / Jugendlichen. Dazu dienen tägliche gemeinsame Besprechungen, an denen selbstverständlich alle in dem Prozess involvierten Personen (u.a auch Schülervetreter) teilnehmen.

Das Mittagessen soll in Selbstverantwortung (als Grundgedanke eines gemeinsamen Zusammenlebens) selbst organisiert und erstellt werden. In Verantwortung dafür steht eine Hauswirtschaftsleiterin, Hauswirtschaftsmeisterin sowie eine auszubildende Fachkraft zur Verfügung. Die Qualifizierung eines solchen Teams eröffnet der Schule die Chance, in dem Bereich Hauswirtschaft einen praktischen Ausbildungssektor zur Verfügung zu stellen.

Daraus abgeleitet sollte ein zehntes Schuljahr zur Erreichung des Hauptschulabschlusses eingerichtet werden.

❖ Pädagogischer Ansatz

Im Mittelpunkt steht das Kind / der Jugendliche als Mensch in seinem So- und Da-Sein!

Er ist bestimmt in und durch seine Lebenswelt und soll Schule auf der Basis eines gemeinsamen gleichberechtigten Dialogs, als eine Chance zur Gestaltung seines Lebens erkennen und nutzen.

Die grundsätzlichen pädagogischen Zielstellungen lauten:

- Selbstständigkeit beim Lernen (Organisation, Orientierung, Umsetzung, Informationsbeschaffung, Entwicklung von Problemlösungsstrategien, Inanspruchnahme gezielter Hilfestellung etc.)
- Entwicklung von Gesprächskompetenzen (Dialogbereitschaft): Argumentation, Diskussion, Anerkennung bzw. Kritik formulieren - damit umgehen können
- Entwicklung von Sozialkompetenz: Helfersystem, das Selbst als Verantwortung zum Bestand der Gemeinschaft (Ich - Du)
- Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein: Eigene Stärken / schwächen erfahren, nutzen, zielgerichtet einsetzen, Aufbau von Frustrationstoleranz

❖ Inhaltliche Komponenten

Arbeitsweltorientiert auf der Basis einer leitlinienorientierten Vorgehensweise. Dem Kind / Jugendlichen muss klar sein, welche Bedeutung Lerninhalte für sein späteres Leben haben könnten, d.h. zu vermittelnde Inhalte sind zu dem jeweiligen Lebensbezug des Kindes / Jugendlichen herzustellen (das Kind / der Jugendliche in Mitverantwortung bei der Schwerpunktsetzung von Themenstellungen).

Projekte, Sport- und Fremdsprachenangebote, kreative Bereiche sowie die lernunterstützenden Maßnahmen wie individuelle Förderung in den Kulturtechniken sind über das zur Verfügung stehende Zeitfenster (8-16 Uhr) gesehen vorhanden und können flexibel genutzt werden.

❖ Außerschulische Zusammenarbeit

- Verstärkte Elternarbeit: Zum einen durch eine intensivere Zusammenarbeit (u.a. Elterncafe) und zum anderen in Form von gezielter Unterstützung sozial schwacher Familien durch eine engere Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Einfluss pädagogische Konzepte der Tagesgruppenarbeit in den schulischen Alltag).
- Die Schule soll noch stärker in Gemeinde, Stadt integriert werden, indem mit verschiedenen Betrieben enger (und über die Praktika hinaus) kooperiert wird – wir sprechen nicht nur über das Leben, sondern konfrontieren unsere Kinder / Jugendlichen ständig damit. Schule wird so zum Ort des Austausches individueller Erfahrungswerte.
- Verstärkte Zusammenarbeit mit den Nachbarschulen (u.a. Abbau von Vorurteilen, mit denen unsere Schüler aus Unkenntnis heraus ständig konfrontiert werden) in Form eines „Runden Tisches“, der bereits von unserer Schule initiiert und auf den Weg gebracht wurde.
- Proklamation eines Integrations- bzw. Förderkonzepts an den Grundschulen, welches sich als Serviceleistung für betroffene Eltern, als Beratungsmöglichkeit für Kollegen/innen in den Grundschulen, als diagnostische Hilfestellung bei Entscheidungen hinsichtlich schulischer Platzierungen versteht.
- Kooperation mit Vereinen, Experten von außen (Theater, Museen, Sport-, Musikvereine etc.) zur Gestaltung des Freizeitbereiches.